

tum Magdeburg und Prag zu verdanken, die 1399 auf Grund seiner Beziehungen zu König Wenzel und zur Kurie erfolgte. Der Bischof dagegen, Thimo, Böhme von Geburt, stand mit dem Kapitel auf gespanntem Fuß, lebte zumeist in Stolpen. Seit seinem Antritt, 1399, gingen die Verhältnisse des Domstiftes zurück. In der Baugeschichte des Domes tritt nun Wilhelm an erste Stelle. Er betätigte sich durch Altarstiftungen am Lettner als Gönner des Domes, in dem er und seine Gemahlin als die ersten Wettiner ihr Grab fanden. Die beiden Wappen bekunden, daß der Markgraf auch für den Ausbau des Langhauses sich einsetzte. 1390 war in Rom ein Jubeljahr abgehalten worden, 1394 erlangte Wilhelm reiche Vergünstigungen durch dieses für den Meißner Dom und einen acht Monate währenden Ablaß, dessen Gelderträgnis den Meißner Kirchen — außer dem Dome — zur Hälfte, zur anderen Hälfte dem päpstlichen Stuhle zugute kam. Die letztere Hälfte betrug 1750 Schock Groschen und 199 Goldgulden, eine für jene geldarme Zeit ungewöhnlich hohe Summe. Als Ersatz gewährte Papst Bonifacius IX. dem Dom 1399 Ablässe. Die zahlreichen neu eingerichteten Heiligenfesten und Altarstiftungen bestätigen den Eifer der Geistlichkeit für die Hauptkirche des Landes.

Die letzten Jahrzehnte des 14. Jahrhunderts dürften die Vollendung des Langhauses gebracht haben, dem sich dann bald die Bestimmung des Domes zur Begräbniskirche des Hauses Wettin anschloß, die erst mit der Reformation und dem Tode Herzog Heinrichs des Frommen endete. Der Ausbau des Lettners, des Westturmes und der Fürstenkapelle schloß sich dem des Langhauses an; überall tritt der Bischof als Bauherr gegen den Landesfürsten zurück.

Ein Sturm, der 1413 den Dom stark beschädigte, unterbrach die Bautätigkeit. Der Aufruf des Bischofs Rudolf von der Planitz vom 16. Oktober dieses Jahres lehrt, daß die Beschädigungen sehr schwer gewesen sind und erhebliche Opfer forderten. Auch nimmt der Bischof bald darauf große Anlehen auf. Noch 1437 wird von den Ruinen des Baues gesprochen.

Der Ausbau des Obergeschosses des Westturmes.

Im Untergeschoß des Westturmes findet sich keinerlei Treppenanlage für das Obergeschoß. Es baut sich jedoch östlich vom Turm, nördlich von der Umfassungsmauer des Nordschiffes eine Wendeltreppe an, die, ohne mit dem Turm in Verband zu stehen, zum Obergeschoß des Turmes führt (Tafel IV). Der alte Zugang zur Treppe ist in der Nische in der Nordostecke des Turmes erkennbar. Die Bogenöffnung ist durch Abspitzen verändert; die Nische ist mit zwei Schrägen flachdachartig abgedeckt. Der jetzige Zugang wird durch eine Türe (Fig. 221) mit spätgotischem Profil vermittelt. Es folgt ein Zugang durch die Umfassungsmauer, der mittels Durchbruch geschaffen ist. In diesem liegen fünf Stufen, ehe die Wendelung ansetzt, deren Stufen bei 23 cm Höhe nach außen 78 cm breit sind. Bei der 35. Stufe wendeln fünf weitere Stufen ab und führt ein ziemlich roh ausgeführter Durchbruch durch die Nordostecke des Westturmes in das Ober-